



**Vaterländisch, Kriegerisch, Traditionsbewußt, Zupackend, Treu, Tapfer**

**FIR 30 Hal, 17. Jahrgang**

**Preis:** 1 ST, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkronen, 1 Schrumpfkopf

## Das Wunder von IfirnsHAVN

(IfirnsHAVN) Eine wahrhaft göttliche Kunde erreichte uns vor wenigen Tagen aus IfirnsHAVN, einem kleinen Ort an der Westküste des Hjalmskerlandes. Überbringer war kein geringerer als der bekannte Skalde Fregor Fregorsson, berühmt als Sänger und Erzähler in vielen Teilen des nördlichen Thorwal – und nebenbei Vertrauter und Berater von Thorgroll Tasjeffsson, dem Hetmann von IfirnsHAVN.

„Es war unglaublich! Nur wenige Tage, nachdem wir in IfirnsHAVN vom Entschluß des Swafnir-Konvents erfahren hatten, ereignete sich das Wunder ... Clejiana Swangardsdottir, unsere Ifirngeweihte, stand oben auf dem Ifirnsflügel, am Heiligtum der sanften Göttin, um ein Gebet zu sprechen. Da war plötzlich dieses Geräusch in der Luft, wie ein Flügeltrauschen. Nicht nur wir hatten es gehört, viele IfirnsHAVNER kamen aus ihren Häusern, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Das Rauschen wurde immer lauter. Und dann geschah es! Alle Blicke richteten sich auf unsere Geweihte, die mit erhobenen Händen oben auf dem Flügel stand, direkt an der steilen Klippe und den Blick starr gen Himmel gerichtet. Ihr Haar wehte im Wind wie ein Schleier und die Wolken hinter ihr bildeten einen riesigen Schwanz! Etwas merkwürdiges, wunderbares war um diese Wolke, denn viele andere Wolkensetzer trieben von ihr im weg oder drehten sich in aberwitzigen Verrenkungen hin und her, einzig der „Körper“ des Schwans blieb unverändert und stand wie ein weißes Mahnmal am blauen Himmel. Auch unser Hetmann war zu uns getreten. „Ein Zeichen der Göttin“, flüsterte mir unser Swafnirgeweihte zu, „der Blick Ifirns liegt auf unserem Dorf!“ Und in diesem Augenblick senkte der Wolkenschwan das mächtige Haupt, fast so, als wolle er uns zustimmend zunicken. Daraufhin erfüllte erneut das Flügeltrauschen die Luft, im Haupt des Wolkenschwans öffnete sich eine Bresche und die Sonnenscheibe schickte ihre hellen Strahlen durch die entstandene Lücke ... und genau dort, wo das Auge des Schwans zu finden wäre, brach eine gleißende Lichtsäule hervor, die blitzgleich zu Boden fuhr. Die Lichtsäule traf genau auf die Ifirngeweihte oben auf der Klippe, sie umfloss ihre Gestalt wie ein goldener Regenschauer und tauchte sie in einen göttlich anmutenden Schein. Das Rauschen in der Luft wurde lauter und lauter und hinter Clejiana stieg wie aus dem Nichts ein Schwarm wilder, weißer Schwäne in die Lüfte empor! Der Schwarm umkreiste drei Mal IfirnsHAVN und die Klippen, dann verschwand er wieder in den Wolken. Und in diesem

Augenblick wußten es alle: die Göttin sah herab auf unser Dorf und segnete es!

Am Mittag dieses bedeutsamen Tages berieten sich Thorgroll und die beiden Geweihten, und auch ich war als Chronist der Ereignisse anwesend. Die Besprechung war erfüllt von Ehrfurcht vor den Göttern, vom Zorn auf die Nachfahren der verfluchten Canterer und voll Zuversicht auf eine Zukunft unter dem Segen der Sanften Göttin. Gegen Abend rief Thorgroll Tasjeffsson alle IfirnsHAVNER auf dem großen Platz zusammen und begann mit einer Rede, die wegweisend für die Zukunft unseres Dorfes war: „IfirnsHAVNER!“, begann er mit laut schallender Stimme, die von den Wänden der Flügel zurückgeworfen wurde. „Alle haben am Morgen das Zeichen der Göttin gesehen. Und wir werden ihr unsere Dankbarkeit zeigen, das wohl! IfirnsHAVN soll zu einem Hort der Verehrung für die sanfte Göttin werden, wie es sie in den freien Ländern Thorwals kein zweites Mal gibt! Hoch oben auf den Flügeln soll ein Ifirnheiligtum entstehen, zur Freude der Göttin! Swafnir selbst wird die Schiffe der Pilger sicher in unseren Hafen geleiten, Travia wird ihre Hand über die Reisenden halten, auf daß wir ihnen mit Haus und Herd dienen und eine sichere Unterkunft gewähren und Ifirn wird lächeln ob der Hingabe und Ehrerbietung, mit der man ihr hier begegnen wird!

IfirnsHAVNER, Schwestern und Brüder im Glauben und Gefährten auf See und an Land – zeigen wir den horasischen Spitzentuchhäffchen und den Anbetern der Zwölfe, was thorwalscher Glaube bedeutet! Verbreitet die Kunde! IfirnsHAVN wird erblühen unter dem Schutz der Göttin! Das wohl, bei Swafnir, Ifirn, Travia und Firun!“

Fregor berichtete weiterhin, daß er persönlich vom Hetmann ausgesandt worden sei, um die Kunde in Thorwal zu verbreiten und allen, die beim Angriff der Horasier Haus und Hof verloren haben, einen Platz in IfirnsHAVN anzubieten.

Des weiteren sei mit dem Bau des neuen Ifirnheiligtums bereits begonnen worden, obwohl es auch Stimmen aus der Bevölkerung gab, die lieber schnelle bewaffnete Schiffe als einen Tempelbau sähen.

Außerdem mache auch die Kunde von jenen Thorwalern die Kunde, die man mittlerweile landläufig als „Güldenlandeiferer“ bezeichnet, und auch in IfirnsHAVN gibt ein Grüppchen jener, die einen Ausbruch ins „gelobte Hjalmskerland“ fordern, angeführt von dem Fischer Wutbold Knorresson.

Die Zeit wird zeigen, was aus diesen Leuten wird.

## Nehult wird zum Schutz gegen die nostrischen Invasoren befestigt Getreulicher Bericht der Skaldin Walpurga Trondesdottir

Es macht mich froh, über unsere Fortschritte berichten zu können, wo wir doch über ein halbes Jahr lang nur immer und überall ganz furchtbar auf die Nase bekommen haben. Jetzt treffen wir Vorsorge, daß die Fischköpfe uns nicht noch einmal mit heruntergelassenen Hosen erwischen können und bald drehen wir den Spieß sogar um!

Aber am besten fange ich da an, wo ich das letzte Mal aufgehört hatte:

Nachdem sich die Nostrier unter der Pappenstiel nach diesem hinterhältigen Angriff wieder in Rendrar breit gemacht hatten, war die Stimmung natürlich ziemlich gedrückt. Eldgrimm tobte umher wie ein Walwütiger, und brüllte, daß er sich diese Stadt wieder zurückholen würde – mit uns oder alleine!

Also zogen sich erst mal alle in die Wogenbrecher-Ottaskin zurück, um die Wunden zu lecken und neue Pläne zu schmieden. War natürlich dumm, daß wir Hjallander wenige Tage zuvor wieder nach Thorwal gesegelt waren – aber damit hatte ja niemand gerechnet.

Thurgan eilte nach Erhalt der Nachricht natürlich sofort wieder zu Eldgrimm, aber der hatte derweil beschlossen, erst mal wieder zu Kräften zu kommen. Die Stadt könne uns ja nicht weglaufen.

Daher nutzten wir die nächste Zeit, um Vorräte und Material heranzuschaffen, falls die Plattfischstößer es tatsächlich wagen sollten, über den Ingra vorzustößen. Derweil gingen die Krieger aus Thoss und Rybon weiter auf Rundschaft, um uns vor Überraschungen zu sichern.

Aber die Nostrianer hatten wohl fürs erste genug zusammengerafft und horteten nun satt ihre Schätze.

So ging der Herbst dahin und trotz des Murrens vieler wollte Eldgrimm keinen neuen Kampf beginnen, denn es mußte erst die Ernte eingebracht und für die Flüchtlinge winterfestes Quartier fertiggestellt werden.

Auf dem Herbsthjaldir mußte Eldgrimm viel Unterstützung unter den Hetleuten für sein Unterfangen zusammenzubringen. Neben denen, die eh schon den Süden Thorwals verteidigt hatten, gesellten sich nur auch solche dazu, die vor Lassir ihre Schiffe verloren hatten und darauf brannten, wenigstens zu Lande losschlagen zu können!

Mit uns waren die von der Bärenmut-Otta aus Aryn, Krieger aus Sjalfsport, sogar die Enskarer Nebeldrachen-Otta aus dem hohen Norden war mit dabei, selbstverständlich auch die Krieger aus Thoss und Rybon, die Trunkenbold-Otta, die so tapfer das Rendrarer Nordtor angegriffen hatte und natürlich auch wir Hjalländer, weil wir ungern halbe Sachen liegen lassen. Dazu kam noch eine Anzahl von Heimatlosen aus den Ingvaller Marschen.

Eldgrimm's Leute und die Wogenbrecher blieben vor Rendrar, um dort die Kräfte zu binden.

Insgesamt waren wir über 150 wackere Streiter, die die Mühsal eines Marsches durch Meilen tiefverschneiten Gebietes auf sich nehmen wollten, um zu verhindern, daß die Salzarelenschänder

sich im nächsten Frühjahr weiter ausbreiten können.

Hier unten ist es zwar im Winter nicht so bannig kalt wie in Olport, aber dafür liegt hier immer so reichlich Schnee, daß fast jede Bewegung durch das Hinterland zum Erliegen kommt.

Aber nur fast, denn die meisten Hjaldirer aus dem Hinterland können zumindestens ein bißchen mit Skiern oder Schneeschuhen umgehen. Auch, wenn es recht mühsam ist, kommt man doch recht gut damit voran.

Dieses gedachte Eldgrimm nun im Großen zu nutzen. Da hat ihn der Klausen drauf gebracht, der neue Leiter der Kriegerakademie. Sagt immer so was wie: "Bewegung diktiert das Handeln!" oder dergleichen ...

Na, und für das ganze Material, was wir mitnehmen mußten, hatte Eldgrimm mit ein paar Norbarden- und Nivesensippen gehandelt und eine ganze Reihe Hunde- und Dachsschlitten geliehen, die für einen Marsch durch den Tiefschnee bestens geeignet sind.

So wollten wir also im Tiefschnee heimlich quer durch Südtorwal marschieren, bis zum Frühjahr Nehult weiter befestigen und uns ansonsten mucksmäuschenstill verhalten. Wenn die Nostrier dann im Frühjahr versuchen sollten, ihre Eroberungszüge weiter auszu dehnen, würden sie sich eine blutige Nase holen!

Es war also Mitte Firun, als wir uns alle wie besprochen sammelten. Das gab ein Hallo, als wir endlich alle zusammen waren! Naja, eigentlich war es doch mehr eine gelinde Panik, die um sich griff, denn außer den Schlitten hatte Eldgrimm noch etwas organisiert, womit wirklich keiner von uns gerechnet hatte ...

Ich meine, gehört haben ja schon viele davon, gesehen haben sie auch eine ganze Menge – damals, als Phileasson und Beorn sie als Kälber eingefangen hatten.

Aber inzwischen, 15 Götterläufe später, sind die beiden Kopfschwänzer erwachsen geworden.

Und wie erwachsen sie geworden sind! So hoch, wie zwei aufeinanderstehende Männer mißt der Bulle, die Kuh nur wenig kleiner. Wandelnde Berge aus Muskeln und Wolle, mit zwei gebogenen Zähnen, so groß wie Baumstämme!

Mit behäbigen Schritten kamen sie näher, in der Nähe der Menschen setzten sie ihre säulenähnlichen Beine nur sehr vorsichtig voreinander, als wenn sie aufpassen wollten, daß sie ja keinem von uns auf die Füße träten.

Jedes der beiden großen Tiere hatte einen Tragkorb auf den Rücken geschnallt bekommen, wo mehrere Leute drin sitzen konnten, und am Tragegeschirr zogen sie jeder noch einen Schlitten hinterher, wo die Vorräte drauf gepackt waren.

Aber sie waren nicht allein, denn "Väterchen Großzahn" und "Mütterchen Weichfell", wie wir sie recht schnell nannten, waren in den vergangenen Jahren fleißig gewesen und so folgten ihnen noch zwei halbstarke Kinder, die wir mit ihrer Schulterhöhe von "nur" zweieinhalb Schritt erst gar nicht hinter den beiden bemerkt hatten.

Unser langer Eldgrimm, der sich vor den Pelzgebirgen wie ein kleines Kind ausnahm, erzählte uns stolz, daß er die Tiere auf Trondes Landgut außerhalb der Stadt entdeckt hatte, wo sie dabei

waren, die riesigen, meterdicken Stämme für den neuen Swafnirtempel zu transportieren. Wahrhaft die beste Möglichkeit, solch riesiges Holz fern des Wassers zu bewegen!

Eldgrim konnte Tronde schnell von seiner Idee begeistern und erhielt so die Erlaubnis, die Tiere, die ja im ewig winterlichen hohen Norda zuhause sind, zum Schleppen unserer Vorräte einzusetzen.

Wo jedes Pferd im tiefen Schnee nach kurzer Zeit keuchend zusammengebrochen wäre, spazierten sie einfach im gemächlichen Tempo weiter.

Allerdings würden wir uns wohl erst alle aneinander gewöhnen müssen. Jandrin Schlangenzahn, der Tjalfspor-ter Hetmann, wird damit noch einige Zeit Probleme haben. Nachdem der halbwüchsige Kopfschwän- zlerbulle, ein rechter Frechbolzen, ihn wohl etwas zu heftig um Naschsachen anging.

Jedenfalls mußten die Führer der Tiere den zeternden Jandrin unter dem lautstarken Töhlen der Zuschauer erstmal aus der liebevoller Küsselumarmung des Rabauken zerrren, bevor ihm ganz die Luft ausging. Seitdem hält Jandrin respektvollen Abstand, begleitet vom Grinsen der anderen. Da Efferdün nun aus allen Nähten zu platzen drohte, brachen wir schon am nächsten Tag auf in Richtung Oberluell.

Inzwischen würden sich Eldgrimm's Leute und die Wogenbrecher verstärkt am zugefrorenen Angra tummeln, um dort die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wir zogen nun also durch die verschneite Landschaft los. Bis Nehult sind es knapp 50 Meilen – im Sommer zwei Tage rüstiges Wandern – im Winter eine halbe Weltreise. Obwohl die meisten von uns schon öfters auf Skiern gestanden haben, haben doch die wenigsten bisher schon mal so große Entfernungen auf ihnen zurückgelegt.

Das kann ich Euch flüstern, bei Firun und Ifirn, das geht gewaltig in die Beine! Wenn wir eine Kiste einlegten, bewegten sich die meisten etwas steif durchs Lager und man merkte des abends jede einzelne Sehne bis hoch zum Achtersteven.

Als wir endlich in Nehult ankamen, waren wir zwar recht erschöpft, aber wir hatten uns immerhin einigermaßen an diese Art zu laufen gewöhnt.

Wir verbrachten die nächsten zwei Wochen erst mal damit, uns Unterkünfte zu bauen. Derweil übernahmen die auf Skiern erfahre-

nen Krieger der Nebeldrachen und die aus Thoss und Rybon die Sicherung der Umgebung, um uns vor Überraschungen zu schützen.

Als bald waren wir dann so weit, daß wir die Befestigungsanlagen selber verstärken konnten und hier nun leisteten die Kopfschwän- zler unverzichtbare Dienste! Mit stoischer Gelassenheit nahmen sie Baumstämme auf, an denen zehn Mann sich verhoben hätten. Dann schleppten sie die Hölzer zum Waldrand, wo wir sie in ein



Juggeschirr hängten und die sanften Kolosse zogen die Stämme dann durch den tiefen Schnee zum Ort. Das wirkte alles so gemächlich und doch kamen wir mit der Arbeit mehr als dreimal so schnell voran! Wir schlossen die Tiere immer mehr ins Herz und auch Jandrin versöhnte sich nach und nach wieder mit dem Jungelefanten. Die restliche Zeit nutzten wir weidlich, um uns weiter im Winterkampf zu üben und Skifahren zu lernen.

So gut man ja auch auf diesen langen Skiern im Schnee vorankommt – im Nahkampf blüht man doch ganz schön an Beweglichkeit ein, weil man ja nicht so umherhüpfen kann. Das erfordert schon ein gewisses Umdenken. Und am besten wird es wohl sein, die Dinge zu Beginn eines Gefechtes gleich abzulegen, bevor man sich noch die Staken bricht.

Erstaunt war ich über die Nebeldrachen-Kämpfer aus Enskar. Denn die fühlten sich auf diesen Dingen wie zuhause. Aber da oben liegt ja auch eine ganze Menge mehr Schnee als hier unten. Auf jeden Fall konnten wir noch einiges von ihnen lernen. Tatsächlich spürten sie auch ein paar Plattschwänze auf und nahmen sie gefangen – mit ein paar Schneebällen!

Rechtzeitig vor dem ersten Tauwetter brachten die Führer unsere Lieblinge wieder zurück nach Norden, um zu vermeiden, daß die schweren Tiere im tiefen Matsch versanken.

Auch die Schlittengespanne zogen wieder ab, nachdem sie uns den ganzen Winter über fleißig versorgt hatten. Dafür schickte Tronde uns die erste Ablösung, damit wir nach langen Monden endlich wieder zu unseren Familien zurück konnten.

Kommt nur, Ihr Plattfischstößer! Diesmal sind wir auf Euch vorbereitet und lassen uns nicht mehr überraschen!

## **Neuer Zuwachs für Iskirs Auswanderungspläne**

*(Enqui/Dlport)* Wie wir bereits berichteten, ist Iskir Ingibjarnson, der "letzte Hjaldbinger", in den letzten Monden damit zu Gange, Schiffe und Mannschaften zu sammeln, die den Neuanfang nicht in Thorwal, sondern in der Alten Heimat suchen. Bislang war ihm damit nicht sonderlich viel Glück beschieden, hatten sich doch bislang recht wenige Nordmänner und -frauen für seine Idee begeistern können.

Dies hat sich nach dem Herbsthjaldbing jedoch geändert, denn es gab dort einige Hetleute, die sich nur zähneknirschend den Beschlüssen des Hjaldbings beugten.

Trondes Steuereintreiber, die daraufhin durch das Land zogen, die Kopfsteuer einzufordern, trafen gerade bei jenen auf argen Widerwillen und böse Worte, wenngleich auch niemand den offenen Aufstand wagen wollte, wußten doch alle, daß ihnen dann ein Besuch von Trondes Hetgarde blühte – und das waren Gäste, die man noch weniger gerne sah als die Steuerschröpfer.

Aber man entsann sich derer, die weiland auf dem Hjaldbing ebenfalls gegen Tronde und seine Anhänger gewettert hatten. Und als Iskirs Skalden durch den Norden Thorwals zogen, um seine Idee von einer Hjaldbingardfahrt zu verbreiten, kam eines zum anderen: aus Schnapsideen und starken Worten erwachsen nach und nach ernstgemeinte Pläne:

Man wollte mit Iskirs Schar nach Hjaldbingard segeln und in der alten Heimat den Neuanfang wagen. Fern von Tronde und seinem neumodischen Gewäsch. Und wenn sich noch irgendwelche Canterer auf hjaldbingischem Boden tummelten täten, dann schlägt man halt das Imperium zurück. Als Kädelsführer tat sich hier vor

allem Yngvar Rangnidson, der Sippenälteste der Nunnur aus Waskir hervor, der den beschwerlichen Weg ins tiefverschnittene Dlport auf sich genommen hatte, um persönlich mit Iskir zu reden, der den Winter bei Hetmann Torgal verbrachte. Wiewohl beide Feuer und Flamme waren, gerieten die beiden dennoch heftig in Tran, denn während Iskir eine allmähliche Landzurücknahme plant, beabsichtigen die Thorwaler um Yngvar sofort auf Konfrontation zu gehen und nicht lange Faxen zu machen. Doch irgendwie haben sich die beiden fast wörtlich "zusammengerauft". Vor allem die Nachricht, daß die Nachfolger des Canterischen Imperiums und die verhafteten Sklavenfänger aus M'Anfa ebenfalls auf einmal alle Gildenlandverrückt geworden sind, hat den beiden ordentlich Beine gemacht. Man fragt sich, ob die Liebfelder dies nur wollen, um ihre Vorfahren vor uns Thorwaler zu warnen, oder die M'Anfaner, um noch mehr Kolonien und Sklaven zu erhalten. Entscheidend aber ist, daß beide schon längst mit ihren Vorbereitungen begonnen und ganze Flotten aus dem Meer gestampft haben.

Wie schon einst bei Foggwulfs Reise scheint es ein Wettlauf gegen die Zeit zu sein, wer das Kennen nach Gildenland gewinnt. Und gerade diese Frage läßt viele Thorwaler grübeln, ob die als Grille verschrieene Idee des Iskirs nicht doch eine Reise voller Ruhm und Ehre sei.

Yngvar hat sich jedenfalls mit den anderen Thorwalern Iskirs Reise angeschlossen und sie wollen die verbleibende Zeit bis zum Frühling dazu nutzen, ihre Schiffe klar zu machen, um noch vor dem nächsten Frühlingshjaldbing gen Hjaldbingard aufzubrechen. Swafnir mit ihnen...

## **Horaschergen inhaftieren Gefandte Thorwals nach feigem Verrat**

*(Prem/Ruslik)* **Wie Späher aus des Feindes Lager berichten, wurde Algrid Hjalske in Ruslik von den Streichholzflechtern gefangen genommen, und dies, obwohl sie unter der Parlamentärsflagge den Isatempel, der als Verhandlungsort ausgemacht war, betreten hatte.**

Die ruchlose Tat ist ein weiterer Beweis dafür, wie gering uns diese Dämonenbrut achtet.

Nachdem Dero Hjalske auf dem Hjaldbing offiziell die versammelten Hetleute um Hilfe bei der Befreiung seiner Nichte gebeten hatte, sprach der Thorwal Standard mit dem alten Brennmeister der Brennerei Hjalske. Nach weiteren Recherchen ergab sich folgendes Bild:

Da Tronde nach der Tragödie des 13. PNA nicht zu sprechen war, hinterließ ihm Algrid eine Nachricht, daß sie augenblicklich mit den Sturmkindern zu den Canterern reisen wolle, um mit Hilfe ihrer einflußreichen Geschäftspartner in Thorwals Namen Verhandlungen mit Umöbe-Horas aufzunehmen, den kriegerischen Akt der Canterer zu verurteilen und eine friedliche Lösung zu finden.

Um Konfrontationen mit der Flotte der Canterer und den bewaffneten Bauerntölpeln der verschlagenen Salzareleneschändern zu entgehen, reiste Algrid über Andergast und das Mittelreich nach Grangor, von wo sie nach Ruslik weiterreiste.

Doch die freundliche Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, die ihre liebfelder Handelspartner ihr entgegenbrachten, erwiesen sich als üble Heuchelei. Man vertröstete sie, angeblich bemüht einen Ter-

min für eine Audienz beim Staatsminister zu organisieren, in Wirklichkeit aber, um Zeit für einen hinterlistigen Verrat zu gewinnen.

Denn als Algrid am 20. Travia endlich zu dem Staatminister vorgelassen wurde, tappte sie in eine gut vorbereitete Falle. Obwohl sie den Rusliker Tempel der jungen Göttin mit der Regenbogenflagge des Unterhändlers betrat, wurde sie ohne Vorwarnung von einem halben Dutzend Gardisten überwältigt und in den Rusliker Kerker geworfen.

Als Kottmar Hjalske, Tochter Algrids und momentane Leiterin der Brennerei, von dem Verrat an ihrer Mutter erfuhr, waren ihre ersten, vor Wut bebenden Worte: "Das sollen mir diese Lackaffen büßen. Wenn ich nur daran denke, das ich diese Nattern einmal Freunde genannt habe..." (Kottmar verbrachte einen Teil ihrer Jugend im Lieblichen Feld, wo sie bei den Geschäftspartnern ihrer Mutter eine kaufmännische Ausbildung erhielt; Anm. der Red.)

Nach letzten Nachrichten soll Algrid wegen eines angeblichen Attentats auf den Staatsminister der Prozess gemacht werden.

Echte Verzweiflung sprach aus Dero Hjalskes Stimme, als er 100 Fass Rotbrand und ein weiteres Fass auf jeder zukünftigen Fahrt für die Otta auslobte, die Algrid befreien würde.

Letzten Informationen zu Folge hat sich der neue Drache der Sturmspeer-Otta mit Unterstützung der Hjalländer auf den Weg gen Sijdan gemacht.

Wir wünschen ihnen Swafnirs Mut und alles Glück der Welt.